

# Schifffahrt fährt volle Kraft voraus

## Metropolregion ist Nummer 2 unter deutschen Standorten

Von Krischan Förster

**BREMEN.** Wer nach maritimen Wurzeln auf dem heutigen Gebiet der Metropolregion Nordwest sucht, wird überall Spuren erfolgreicher Kaufleute, Reeder, Kapitäne und Schiffsmakler finden. In Wilhelmshaven ebenso wie in Oldenburg, in Cuxhaven ebenso wie in Verden. Bremen aber war immer der bedeutendste Standort, und ist es bis heute geblieben.

Vor allem an den Ufern der Weser war und ist die Seefahrt beheimatet. Im Mittelalter schon, als die Stadt Bremen Mitglied des erfolgreichen Bundes der Hanse war. Danach, als der Handel mit Ländern in Übersee erblühte. Und erst recht später, als es mit dem Norddeutschen Lloyd und der DDG Hansa Linienreedereien von Weltruf an der Weser gab. Veranstaltungen wie die Schaffermahlzeit des Hauses Seefahrt oder der Kapitänstag zeugen von der langen maritimen Tradition. Bis heute meinen allerdings selbst Einheimische, es gäbe nicht viel mehr als diese reiche Vergangenheit, die Schifffahrt zwischen Elbe und Jade sei mit dem Niedergang der großen Bremer Reedereien nahezu versunken. Doch weit gefehlt. Sie ist nicht nur Vergangenheit, sondern auch Gegenwart und Zukunft.

Auch wenn Größe und Glanz des Norddeutschen Lloyd nie wieder erreicht wurden, so hat es doch stets erfolgreiche Reeder gegeben. Sie haben es nur viele Jahrzehnte lang für sich behalten. Erst in allerjüngster Vergangenheit macht die maritime Branche wieder mehr auf sich aufmerksam.

Der Bremer Rhederverein wurde 1884 unter ausdrücklichem Einschluss des Unterweserraums gegründet. Er ist damit nicht nur der älteste Zusammenschluss der Schifffahrt in

weit mehr als fünf Millionen BRZ (Bruttoreaumzahl) auf. Ein weiteres Dutzend Unternehmen findet sich entlang der Weser in Brake, Elsfleth und Nordenham, in Bad Bramstedt, Bad Zwischenahn, Varel, in Cuxhaven und in Wilhelmshaven.

Große Linienreedereien wie Hapag Lloyd oder Hamburg Süd mit jeweils mehr als 100 Schiffen gibt es in Bremen und umzu zwar nicht, dafür aber andere Erfolgsgeschichten. Niels Stolberg hat mit seiner Reederei Beluga Shipping innerhalb von nur 13 Jahren eine Flotte von mehr als 50 Schwergutschiffen aufgebaut, bietet mehr Tonnage auf als selbst die legendäre DDG Hansa je hatte und ist in seinem Marktsegment inzwischen die weltweite Nummer 1. Auch Reedereien wie Harren & Partner in Bremen oder Martime in Elsfleth verfügen über mehr als 30 Schiffe, viele andere Unternehmen steuern wenigstens mehr als zehn.

Die Metropolregion darf sich hinter dem uneingeschränkt wichtigsten Standort Hamburg als Nummer 2 der deutschen Schifffahrt sehen, allerdings nur noch knapp vor der ebenfalls starken Ems-Achse. „Schon deshalb müssen wir unsere Anstrengungen bündeln und die eigenen Stärken weiterentwickeln“, betont Thorsten Mackenthun, geschäftsführender Gesellschafter der Bremer Reederei Hanseatic Lloyd und seit Juli 2007 neuer Vorsitzter des Rhedervereins, seit seiner Amtseinführung immer wieder. Dazu gehört aus seiner Sicht eine stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit ebenso wie Bemühungen, gemeinsam mit der Politik die Standortbedingungen zu verbessern. Auch die nautische Ausbildung wird von den Reedern inzwischen intensiv gefördert.

In Bremen wurden an der ältesten deutschen Seefahrtsschule dank Millionenzuwen-



Die Reeder fahren wieder in ruhigerer See.

FOTO: FR

Deutschland überhaupt, sondern kann sogar als eine frühe Keimzelle der heutigen Metropolregion gelten. Seit gut einem Jahr hat der Rhederverein unter verjüngter Führung die früher oft gepflegte Zurückhaltung aufgegeben und profiliert sich neuerdings wieder als starke maritime Interessenvertretung. Die Reeder haben auch gar keinen Grund, sich zu verstecken.

Mit 350 Schiffen, 17 Prozent mehr als 2006, wird mehr als ein Zehntel der gesamten deutschen Handelsflotte von Bremen aus gelenkt, weitere 160 Neubauten sind bestellt. Die hiesigen Reedereien mögen keine globalen Player mehr sein, wie es der Norddeutsche Lloyd mit seiner Anfang des 19. Jahrhunderts weltgrößten Flotte von Ozeanlinern, Passagierdampfern und Frachtern war. Aber sie agieren global, sind mit ihren Schiffen Teil der die Erde umspannenden Transportketten.

Auch der Flottenmix kann sich sehen lassen. Neben Containerschiffen, den Arbeitspferden der Ozeane, werden Mehrzweckfrachter, Tanker, Bulker, Schwergutschiffe, Schlepper und Forschungsschiffe bereedert. 35 Reedereien gibt es heute in Bremen, ihre Schiffe weisen

dungen der Branche die Zahl der Erstsemesterplätze von 67 auf über 100 gesteigert, ein gänzlich neuer Studiengang für Befrachtungsexperten aufgebaut, zwei zusätzliche Schiffssimulatoren angeschafft und neue Professoren eingestellt. In Elsfleth wird in Kooperation der Privatwirtschaft und der öffentlichen Hand ein maritimes Kompetenzzentrum neu aus dem Boden gestampft.

Aber auch die Reeder, die allein in ihren Kontoren an Land mehr als 1000 hoch qualifizierte und gut bezahlte Mitarbeiter beschäftigen, wissen, dass sie nicht losgelöst von ihrem Umfeld bestehen können. Erfolg hatten Kaufleute und Seefahrer schon in frühen Zeiten nur gemeinsam. „Wir setzen auf das maritime Cluster in der Region“, bekräftigt Mackenthun. Wobei die Akteure aller Branchen – Umschlag, Logistik, Schiffbau, Ausbildung, Reeder – und die Politik gemeinsam für die Wirtschaftsregion an einem Strang ziehen. Für den Chef des Rhedervereins steht nämlich fest: „Ein starker Standort ist auch gut für uns.“ Administrative Grenzen gelten da wenig. So ist der Reeder Kersten Rass aus Bad Bramstedt längst auch Mitglied im Bremer Rhederverein.